



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Geschichtliche Erläuterungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

Geschichtliche Erläuterungen.

1. Astronomus bei Reuber zum Jahre 797 schreibt so: „Er faßte den Entschluß, zur Beendigung des sächsischen Krieges in dem Lande selbst zu überwintern. Er eilte also mit seiner Begleitung nach Sachsen, ließ sich in dem an der Weser aufgeschlagenen Lager nieder, und befahl, daß der Lagerplatz Herstelle genannt werden sollte.“ Fast Dasselbe meldet das Leben Karls d. Gr. bei Pithäus: „Um die Mitte des Monats November kam er nach Sachsen, um mit seinem Heere dort zu überwintern. Er schlug an dem Weserflusse sein Lager auf, und befahl, den Lagerplatz Herstelle zu nennen.“ Adelmus zum Jahre 797: „Er begab sich also mit seiner Begleitung nach Sachsen, ließ sich in dem an der Weser aufgeschlagenen Lager nieder, und befahl, daß der Lagerplatz Herstelle genannt werden sollte; und der Ort wird von den Einwohnern bis auf den gegenwärtigen Augenblick so genannt.“ Poeta Anonymus:

— Schlug auf am Ufer der Weser ein Lager,
 Ließ sich dort nieder, befahl, den Ort Herstelle zu nennen;
 Und er führet den Namen bis jetzt.

So auch Gobelin Person ¹⁾ in seinem Cosmodromium, Kranz ²⁾, Georg Fabricius' Ursprung der Sachsen mit folgenden Worten im vierten Buche: „An dem Orte, der nach dem Lagerplatze der Fürsten Herenstelle benannt worden ist.“ Heinrich von Herford nennt ihn Crestal, an einer andern Stelle aber Herstelle. Hingegen Heinrich Meibom meint, es sei nicht sowohl nach dem daselbst aufgeschlagenen Lager, als nach der fränkischen, in den Jahrbüchern der Franken sehr berühmten Pfalz, der er durch Lage und Annehmlichkeit des Ortes ähnlich gewesen wäre, Herstelle benannt worden.

2. Die fränkischen Jahrbücher des unbekanntenen Verfassers bei Pithäus: „Im Jahre 798. Karl überwinterte mit seinem Heere

¹⁾ Aetat. 6. c. 38. ²⁾ Metrop. l. 1. c. 12.

im sächsischen Herstelle. Hadofuns, König von Gallizien und Asturien, überschickte dem Könige durch seinen Gesandten Flora ein Zelt von wundersamer Schönheit.“ Das Leben Karls d. Gr. bei Pithäus: „Es kam zu ihm der Gesandte des Adefonsus, Königs von Gallizien und Asturien, mit Namen Froia, der ihm ein Zelt von wunderbarer Schönheit überreichte ³⁾.“

3. Astronomus bei Neuber: „Das Heer, welches er mit sich führte, vertheilte er durch ganz Sachsen in Winterquartiere. Dorthin ließ er Pipin, der von dem italischen, und Ludwig, der von dem spanischen Feldzuge zurückgekehrt war, zu sich kommen. Dort hörte er und fertigte ab die Gesandten der Hunnen, die mit großen Geschenken zu ihm geschickt waren. Dasselbst nahm er den Gesandten Adelfonsus, Königs von Asturien und Galecien auf, der ihm Geschenke brachte. Von da schickte er Pipin nach Italien, Ludwig nach Aquitanien zurück; mit ihm ließ er auch den Saracenen Abdella gehen u. s. w. Der König, welcher in Sachsen seinen Wohnsitz hatte, feierte dort das Geburtsfest des Herrn und Ostern.“ Gleicher Maßen das Leben Karls d. Gr. bei Pithäus: „Dorthin kamen die Gesandten der Awaren mit vielen Geschenken. Von da ließ er den Saracenen Abdella mit seinem Sohne Ludwig nach Spanien zurückkehren, und sandte seinen Sohn Pipin nach Italien. Er selbst verwandte den ganzen Winter zur Einrichtung Sachsens, und feierte dort Weihnacht und Ostern. Es kam aber zu ihm der Gesandte des Königs Adefonsus u. s. oben S. 2. Gerade zur Osterzeit erregten die Nortluidi (Normannen), die jenseits der Elbe wohnten, einen Aufruhr, tödteten einige der Gesandten des Königs, welche zur Handhabung der Gerechtigkeit bei ihnen verkehrten, einige hoben sie zur Einlösung auf. Von diesen entflohen etliche; die Uebrigen wurden eingelöst. Der König Karl sammelte sein Heer, zog von Herstelle nach dem Orte, der Minden heißt, und durchzog gegen die Ausreißer ganz Sachsen zwischen der Elbe und Weser. Es kam zu einem Treffen zwischen Trascio, dem

³⁾ Adelm. Poët. Anon. Regino.

Heerführer der Abodriten, und Eburisus, den Gesandten des Herren Königs. Die Nortluidi wurden besiegt und 4000 von ihnen getödtet. Die Uebrigen, welche entkamen, unterhandelten über die Friedensbedingungen.“ Siehe Adelmus zum Jahre 797, Poeta Anonymus, Regino und Andere.

4. Wir haben keinen älteren Gewährsmann dafür, daß dieser Ort zum Bischofsitz ersehen sei, als Heinrich von Herford und den Verfasser der Mindener Chronik, die von Meibom herausgegeben ist. Woher Diese Kunde davon haben, wissen wir nicht. Wenn ihre Meinung wahr ist, so muß diese Gründung, wie ich zu glauben geneigt bin, nothwendig stattgefunden haben, nachdem die Kirche zuerst zu Paderborn, nämlich im Jahre 777, (wo König Karl zu Paderborn in Sachsen war, und dort die Kirche zur Ehre des Erlösers baute) gegründet, und „wegen der Treulosigkeit der Bewohner des Ortes und wegen des Hasses gegen die christliche Religion,“ wie der Verfasser des Lebens des h. Liborius bei Bolland (K. 2) erzählt, „einige Mal den Flammen preisgegeben war.“ Sicher verblieb die Cathedral-Kirche hier nur kurze Zeit, und kehrte zu ihrer ersten Stelle noch eher zurück, als „Pabst Leo III. im Jahre 799 den begonnenen frommen und heilsamen Eifer Karls in Ausbreitung des Christenthums bekräftigte, und in der damals in Paderborn neu erbaueten Kirche den Altar⁴⁾ einweihete, und in demselben Reste von dem ersten heiligen Märtyrer Stephan zur Verehrung niederlegte.“ Aber die sehr großen Rudera von Mauern, auf welche die Franciscaner-Väter stießen, als sie auf dem Berge den Grund zu ihrer Wohnung legten und den Garten ebneten, geben einen Beweis, daß man hier ein allerdings ausge-dehntes Gebäude im Plane hatte.

5. Das fränkische Herstelle, ehemals eine königliche Pfalz, von welcher Pipin von Herstelle, Karl Martells Vater, Oberhofmeister am königlichen Hofe, den Zunamen erhielt, jetzt ein Flecken *H e r s t a l*, berühmt durch den Titel der *B a r o n i e*, liegt an der

) Herm. Keressenbr. in Catal. Episc. Paderb.

Maas, nicht weit von Lüttich. Es wird zur Brabanter Gerichtsbarkeit gezählt, und gehört dem Hause Nassau ⁵⁾. Dst geschieht seiner Erwähnung im Leben der Kaiser Karl d. Gr. und Ludwig des Frommen bei Poeta Anonymus, Regino und andern Verfassern der fränkischen Geschichte. Meinecke begehrt in den Noten zu Poeta Anonymus den Fehler, daß er es mit unserm sächsischen Herstelle verwechselt.

6. Mehrere geschichtliche Denkmale zeichnen das sächsische Herstelle vor dem fränkischen aus: Karls d. Gr. Lager und Winterquartier, seiner Söhne Pipin und Ludwig Zusammenkunft mit ihm, die Gesandtschaften und Geschenke der Hunnen und der Könige von Asturien und Gallizien, die Würde einer Cathedral-Kirche, und der von hier aus unternommene glückliche Feldzug gegen die jenseits der Elbe wohnenden Sachsen. Zu unserer Zeit, im Jahre 1632, im Monat Oktober, haben die Hessen die Burg Herstelle, welche hart an ihrer Grenze liegt, verwüstet, und endlich im Monat März des Jahres 1637 in Brand gesteckt. Eine gleiche Milde hatten sie diesem Orte schon ehemals, im Jahre 1465, am Feste der h. Christina, widerfahren lassen, wie die alte Inschrift zu erkennen giebt: „Die Hessen haben die Stadt Herstelle sammt der Villa verwüstet und verbrannt.“ Ferner hat die edele Familie der Falkenberge Herstelle lange in Besiß gehabt, und Heinrich, Herzog von Sachsen, lösete das verpfändete zwar wieder ein; aber als nun Proceße entstanden, und endlich geschlichtet wurden, lösete Theodor von Fürstenberg, Bischof und Fürst von Paderborn, Herstelle von den Falkenbergen und andern Gläubigern gegen die Summe von 17,666 Dukaten baar ein, und erwarb es den 13. Nov. 1608 wieder für seine Kirche als Eigenthum. Unter Anderem war man damals auch einig geworden, daß den Falkenbergen ein bestimmter, zum Bau einer Burg angemessener Ort bei Herstelle eingeräumt werden solle. Aus diesem Ort und aus diesem Geschlechte der Falkenberge stammte Theodor

⁵⁾ Diplom. Belg. Miraci, p. 141 et 272.

Falkenberg, Gustav Adolphs, Königs von Schweden, Hofmarschall, Führer eines Corps zu Fuß und zu Pferde. Er vertheidigte, im Namen seines Königs, Magdeburg gegen Tilly, den Anführer des katholischen Heeres, und fand, während die Stadt von den kaiserlichen Soldaten eingenommen und geplündert wurde, auf dem Walle derselben seinen Tod. Moriz Falkenberg hingegen, Obrist-Lieutenant im Böhmischem Reiter-Corps, diente dem Kaiser. In der Folge wurde er von den Schweden gefangen genommen, wenige Tage aber vor der Schlacht bei Lützen in Freiheit gesetzt, und nahm an dieser Schlacht Theil. Er war der Erste, der den König von Schweden mit einer bleiernen Kugel verwundete und vom Pferde stürzte. Falkenberg war nämlich noch kurz vorher des Königs Gefangener gewesen und wegen der Verdienste Theodor Falkenbergs von demselben freundschaftlich behandelt worden; er kannte ihn daher von Angesicht sehr wohl. Er ward darauf gleichfalls von feindlichem Spieße durchbohrt, und sank ganz nahe bei dem Könige zu Boden. Als nun der König, durch den verhängnißvollen Schuß niedergestreckt, da lag, kam Johann Schneberg aus Bökendorf, einem Dorfe der Diöcese Paderborn, Adjutant Georg von Dynhausens, Chef's der Reiterei in dem Böhmischem Regiment, dazu, durchbohrte ihm mit dem Degen den Unterleib, tödtete ihn, und zog den Entseelten aus *).

*) Diese Erzählung stimmt mit der Nachricht Revenhillers (XII. 192.) der Hauptsache nach überein. Es heißt bei ihm wörtlich: „Die Relation, so der kaiserlichen Majestät dieses Todes halber in hoc passu überschiekt worden, meldet: wie der König seinen fliehenden Bäckern habe zu Hülfe kommen wollen, habe ein kaiserlicher Korporal einen Musketier bei der Hand genommen, mit Vermelden, weil er gesehen, daß jemand vor dem König wiche und ihm Platz gemacht; auf diesen schieße, dann dieser ist was Bornehmes, darauf er angeschlagen, losgebrennt, und dem Könige zum ersten den Arm durchschossen, darauf ein kaiserlicher Squadron Reiter angefüßt, darunter einer in einer blanken Rüstung, so der Obrist-Lieutenant vom Florentinischen Regimente, von Falkenberg soll gewesen sein, den König durch den Kopf geschossen, daß er von dem Pferde auf die Erde gefallen, und ausgezogen worden, (Ferdinand sagt: Joannes Schneberg, ex Bökendorp, ... spoliavit exani-

Gerne haben wir diese noch jüngst vollführte That Paderbornischer Krieger, während wir die alten Denkmale durchgehen, hier angeknüpft, und mit Einem Worte zum Andenken der Nachwelt aufgezeichnet, damit nicht etwa Andere (wie denn nach dem Sieg auch Feige sich rühmen!) diesen Ruhm vorweg nehmen. Uns ist sowohl das zuverlässige Wort Derjenigen, welche an dem Treffen Theil nahmen, als auch die goldene Kette, welche Schneberg dem König unter der reichen Beute abnahm und heimbrachte, Zeuge. Wir aber beabsichtigen weiter nichts, als den dem Paderbornischen Namen erworbenen Ruhm der aufrichtigen Wahrheit zuzueignen.

mem.) als aber die Schwedischen die Kaiserlichen wieder vertrieben und ihres Königs Körper wieder erlangt, ist gedachter Obrist-Lieutenant auch auf eben dem Plage, da er den König erschossen, ritterlich streitend geblieben" (*Pariterque hostili telo transfixus concidit proxime regem. Mon. Pad. p. 217*). Dieses bestätigt auch eine Thüringisch-Sächsische Chronik vom Jahre 1685 mit den Worten: „Die sicherste Relation ist wol diese, so der Herr Bischof von Paderborn, Herr Ferdinand von Fürstenberg, an einem Ort (in annotat. Monum. Paderh.) anführt, nemlich Moriz von Falkenberg, welcher als ein Keyserlicher vormals von den Schweden gefangener Officier zwei Tage vor dieser Schlacht los gegeben worden, und dannenhero den König ganz wol gekannt, hätte ihm eine Kugel gegeben, und vom Pferde zuerst geworffen, were aber, weil er vom Könige (?) auch verwundet worden, nebst ihm gefallen, endlich sei Hans Schneberg, so aus Bockendorf bei Paderborn bürtig war, und unter des Obristen Gözzens Regiment gehörte, über den halb-todten (?) König kommen, und ihm mit etlichen Stichen den endlichen Rest gegeben, auch den Königlichen Habit ausgezogen.“ — Der Soldat Suadois sagt (S. 686): „Ein feindlicher Kürassier sprengt hervor, versetzt ihm einen Schuß in die Schulter mit den beleidigenden Worten: Bist du denn hier? — Schon lange suche ich Dich!“ — Diese Worte deuten an, daß nur ein genauer Bekannter, also Moriz von Falkenberg, den König getödtet habe. Hierzu vergl. auch „Der Tod Gustav Adolphs“ 2c. von F. C. Philippi, Königl. Preuß. Steuer-Rath in Lügen. Leipzig, 1832, S. 68.